

**Marian Hatala, Bratislava**  
**Skript für eine Sendung des Slowakischen Rundfunks über den Schweizer**  
**Lyriker**  
**Janzar 2020**  
**Titel der Sendung: Brot der Tage, die von der Poesie zerbrochen werden**  
**Übersetzung aus dem Slowakischen**  
**von Vladislav Jaros**

Erwin Messmer, geboren 1950, studierte Philosophie und Germanistik an der Universität Freiburg und absolvierte von 1981 bis 1983 ein ergänzendes Postgraduales Studium an der Musikhochschule Bratislava bei den Professoren Ferdinand Klinda und Stanislav Zamborsky, um seine Kenntnisse im Orgel- und Klavierspiel zu vertiefen.

Nun, und dieser Erwin Messmer, ein Dichter aus Überzeugung, hat mir einmal per Mail eine Postkarte aus Bern geschickt: «Ich arbeite den ganzen Abend an einem Manuskript, das heisst, ich sitze auf einem Balkon bei einer brennenden Kerze, trinke Cognac und lutsche an meiner Pfeife.»

Ich lächelte: Warum nicht? Wenn im Blut des Dichters und klassischen Musikers neben Alkohol, Nikotin, guter Luft und schimmerndem Licht auch eine beachtliche Begabung zirkuliert, ist die Arbeit keine Sklaverei, und das Stilleben zeugt eindeutig von einem solchen inspirierten Moment. Dabei fiel mir auf, dass Messmer wieder klar und deutlich spricht, wie das auch der Leitartikel zu seiner Gedichtsammlung «Klartext zum Wasserglas» zeigt: «Der Autor überrascht seine eigenen Worte, indem er sie quasi auf dem Fuss ertappt in ihrer Mehrdeutigkeit, in ihren semantischen Möglichkeiten. Er fegt sie blank vom Staub des Alltagsgeplappers, nimmt sie beim Wort, stellt sie in ungeahnte Zusammenhänge und verleiht ihnen damit einen ebenso unerwarteten wie evidenten neuen Sinn.»

## **Transitrapport**

In Sankt Pölten  
blühten  
die Tulpen

Ja sicher  
auch anderswo

Aber mein Zug  
passierte gerade  
St. Pölten

Und zugegeben  
in St. Pölten  
mögen manchmal  
auch Rosen blühn

Es war aber gerade  
Tulpenzeit

### **Kuriose Geschichte** *(Hommage an Heine)*

Ein Jüngling liebt ein Mädchen  
doch das Mädchen liebt eine Frau

Die Frau aber ist ganz verfallen  
einem zierlichen kleinen Wauwau

Doch das Hündchen liebt eine Katze  
und die Katze verehrt eine Maus

Da zerbricht dem Jüngling das Herze  
er stürzt sich zum Fenster hinaus

und das Mädchen schluckt hundert Tabletten  
und die Frau wirft sich unter den Zug

und der Hund rennt unter ein Auto  
Da hat auch die Katze genug

Sie besorgt sich ein Säcklein mit Mausegift  
und füttert mit ihm ihre Maus

Dann frisst sie das giftige Mäuschen  
hier ist die Geschichte aus

Messmer nimmt Sachen gern sachlich und Worte wörtlich. Auf den ersten Blick widersprüchliche oder gar nicht miteinander in Beziehung stehende Dinge, Phänomene und Beziehungen, die aus einer scheinbar banalen Situation stammen, verdichtet er semantisch durch Umstellungen und Kombinationen von Wörtern, wie der Österreicher Erich Fried. Er verwebt Wörter im Stoff des entstehenden Textes und baut seine reflexiv-philosophische Komponente so lange auf, bis ein Gedicht geboren wird. Dieses hat oft die Form eines animierten, leicht absurden Schnapsschusses. Es ist eine bekannte Arbeitsmethode, die jedoch Folgendes voraussetzt:

Sprachkompetenz

Beobachtungsgabe

Liebe zum Detail und das Weglassen des bereits Gehörten

Messmer besitzt all diese Autorentugenden im Zusammenhang mit der Fähigkeit, mit stilistischen Figuren virtuos umzugehen. Er führt dabei die Fähigkeit von Humor und Selbstironie ins Treffen sowie das Geschick, Nichtverbales mit Verbalem zu verbinden und zu poetischem Unsinn zu kombinieren. Ganz in der Tradition von Joachim Ringelnatz und Christian Morgenstern – zweier seiner vielen Lehrer. Deshalb belästigt er den Leser weder mit billigem Belehren und Naphthalin-Moralisieren, noch erinnert er an literarische Grossproduzenten semantischer Ambiguitäten aus den Labors exhibitionistischer Modernisten.

### **Danksagungen**

Danke es geht so  
sage ich  
wenn es so nicht geht

Danke es geht  
sage ich  
wenn es nicht mehr geht

Danke es geht gut  
sage ich  
wenn es schlecht geht

Danke  
sage ich  
wenn nichts mehr geht

## **Zeit und Rat**

Kommt Zeit  
kommt Rat

Steht die Zeit still  
steht der Rat still

Läuft die Zeit davon  
läuft der Rat davon

Geht die Zeit schnell vorbei  
geht der Rat schnell vorbei

Vergeht die Zeit  
vergeht der Rat

Spart jemand Zeit  
spart jemand Rat

Hat man keine Zeit  
hat man keinen Rat

Stiehlt man sich die Zeit  
stiehlt man sich den Rat

Kommt aber die Zeit  
kommt auch der Rat

Ach käme bloss die Zeit  
Dann käme ganz gewiss auch der Rat

Kommt aber keine Zeit  
kommt sicher auch kein Rat

## Tramhaltestelle

Er starrt ins Gratisblatt  
nickt immer wieder  
den Kaugummi kaut er  
Sie redet auf ihn ein  
spricht mit beiden  
Händen lässt Lippen  
und Augen spielen  
Er nickt kaut starrt  
in sein Gratisblatt  
blickt kurz auf kaut  
nickt und blättert  
die Seite um  
und sie beredet ihn  
weiter mit Lippen  
Augen und Händen  
während er nickt  
liest und kaut bis  
das Tram vorfährt  
ein Elefant seinen  
Rüssel aus der Tür  
streckt sie in die  
Luft hievt und  
lautlos herein holt  
ins Tram während  
er nickt und kaut und  
das Tram weiterfährt  
und er liest und nur  
einen Augenblick  
inhält im geregelten  
Lauf seines Lebens als  
er zwischendurch mal  
wieder kurz aufschaut  
und aufhört zu kauen

Kürzlich unterhielten wir uns, Erwin Messmer und ich, über Humor als Bauprinzip in der poetischen Kunst. Es hat sich herausgestellt, dass Humor in der Art und Weise, wie er die Welt betrachtet und reflektiert, auch für ihn ein Lebensprinzip ist. Er sagte: «Humor sollte in der Poesie wie nebenbei erscheinen. Das Erwärmen der Seele wie ein Feuer in einem Kamin darf keineswegs als verheerendes Feuer wirken, denn es würde alles in den Flammen des Lachens zum Schmelzen bringen und die gesamte poetische Dimension des Gedichtes vernichten. Humor in der Poesie ist eher ein Feuer, auf dem das Ernsthafte gekocht wird, um wie Ragout - schön weich und zart – für Menschen verdaulich zu sein. Ich kann mir keine Welt vorstellen, die nur ernst oder lustig wäre. Auch ein solches Gedicht kann ich mir nicht vorstellen. Deshalb ist

Humor für mich als Lebenseinstellung selbstverständlich, bedingungslos und in diesem Sinne zum Überleben notwendig.»

Solche Denkweise enthält indirekt auch die Erklärung, warum in seinen Gedichten neben einem humorvollen Ton ein ernster aufklingt, warum subjektive bis intime Verse mit objektiven und allgemeingültigen Tatsachen abwechseln, warum Liebesüberlegungen vor dem Hintergrund einer komplexen und widersprüchlichen Beziehung zwischen Mann und Frau koexistieren in unmittelbarer Nähe zu bürgerlichen oder gar politisch gefärbten Äusserungen. Die Welt in der Einheit des Dichterischen bedeutet im weiteren Sinne zwischenmenschliche, kulturelle und zivilisatorische Gegensätze. Deshalb strahlt auch das dunkle Gedicht „Hartes Brot“ etwas Licht aus. Zwar ein sehr schwaches, aber immer noch Licht:

### **Hartes Brot**

Das Brot auf dem Frühstückstisch  
ist da um gegessen zu werden  
Sein weicher Kern schrumpft  
Du brühst uns Kaffee auf während  
ich dem Nachrichtensprecher  
mit einem Druck auf die Taste  
das Wort abschneide

Wir sitzen uns gegenüber  
löffeln Joghurt mit Honig  
und lassen das Brot  
in die Zukunft altern  
Der Frühling lässt nicht  
auf sich warten ebenso wenig  
wie der Krieg es tat der  
pünktlich ausbrach als die  
Knospen der Forsitien platzten  
ein Krieg der uns nicht  
die Schädel zertrümmert  
sondern nur herumgeistert  
auf den Bildschirmen  
unserer Gehirne

Ich schaue dir nicht in die Augen  
bemerke aber die faltigen  
Ringe die mir tiefer  
erscheinen als vor Wochen

### **Tvrдый chlieb**

Chlieb na stole s raňajkami  
je tu na jedenie  
Jeho mäkké vnútro sa scvrkáva  
Zalieváš nám kávu zatiaľ čo  
ja stisnutím tlačidla  
beriem slovo  
hlásateľovi správ

Sedíme oproti sebe  
miešame jogurt s medom  
a chlieb prenechávame starnutiu  
a budúcnosti  
Jar nenechá  
na seba čakať  
tak ako vojna  
čo vypukla presne vtedy keď sa  
Rozvinuli púčiky zlatého dažďa  
vojna čo nám  
nerozdrví hlavy  
však jednostaj máta  
z obrazoviek  
našich mozgov

Neďívam sa ti do očí  
no pobadám vráskavé  
Kruhy ktoré sa mi zdajú  
hlbšie než pred týždňami

Jetzt sprichst du von Einzahlungen  
die dringend zu erledigen seien  
vom Elterngespräch übermorgen  
von den gemieteten Skiern  
unserer Kinder die morgen  
zurückgebracht werden müssen  
und meinst die Luft um uns beide  
die langsam aber sicher dünner wird  
während meine Gedanken  
schon tief im Sommer braten

Práve hovoríš  
o neodkladných platbách  
o pozajtrajšom rozhovore s rodičmi  
o tom že zajtra treba vrátiť  
lyže prenajaté  
pre naše deti  
a máš na mysli vzduch okolo nás dvoch  
čo pomaly ale isto redne  
zatiaľ čo moje myšlienky  
sa už opekajú v pozdnom lete

Auch er wird vorbei gehen  
wird uns wohl kaum überleben  
Wir werden den weichen Kern  
in uns zu spüren versuchen  
immer wieder von neuem  
das harte Brot jedoch tunlichst  
nicht anrühren und Themen  
anschneiden über den  
Gang der Jahreszeiten

Aj ono pominie  
sotva nás prežije  
A my by sme hceli v sebe cítiť  
to mäkké vnútro  
znovu a znovu ešte raz  
no pokiaľ možno nedotknúť sa  
tvrdého chleba a  
načínať témy ako je  
Pribeh ročných období

Die Geranien werden  
über den Winter in den Keller gestellt  
Pflaumen und Kirschen eingeweckt  
und das Laub im Garten wird  
zusammengereicht werden  
Und nicht vergessen  
Kerzen zu kaufen für  
übernächste Weihnacht  
Gut gelagert brennen sie länger

Muškáty  
treba dať na zimu do pivnice  
Slivky i čerešne pozavárať  
lístie v záhrade  
odhrabať  
A nezabudnúť  
Kúpiť sviečky  
na ďalšie vianoce  
Dobre uskladnené horia dlhšie

Aber das Brot sage ich  
das Brot wird härter werden  
Du siehst mich an und sagst  
So iss doch wenn du magst  
Dem langsamen Verschwinden  
des weichen Kerns sage ich  
können wir nicht zusehen

Lenže chlieb vravím  
chlieb tvrdne  
Pozrieš sa na mňa a odvetíš  
Veď si z neho daj ak chceš  
Tomu pomalému ubúdaniu  
mäkkého vnútra poviem  
sa nemôžeme prizerať

*Z nemčiny preložil Marián Hatala*

*(Marian Hatalas Übertragungen aller übrigen Gedichte vom Deutschen ins Slowakische sind im Originalbeitrag auf Slowakisch nachzulesen).*

Wir erkalten, trocknen aus, werden hart und kantig. Unsere Tage haben aber auch ihre Qualitäten. Die prähistorische Dunkelheit steigt in uns auf, alle Arten von Monstern und Gespenstern erscheinen, und wir haben keine Ahnung, wie wir sie vertreiben oder zumindest für einen Moment verscheuchen könnten. Denn in uns schwindet das weiche Brot. Vielleicht ist es dasselbe Brot, das in Messmers semantisch verdichteter lyrischer Miniatur voller Metaphern "Mornig Has Broken" erwähnt wird.

### **Morning has broken**

Im Erwachen  
sieht der Morgen  
das Auge der Nacht  
brechen wir das Brot  
an der Härte des Tags

Was wärmt dich sonst noch im Dunkeln? Welche Hoffnung, wenn nicht Gewissheit? Welcher Kontinent oder zumindest ein Stück Erde inmitten aller Ozeane des Zweifels und der Angst? In der Poesie reicht schon eine Handvoll Licht und Wärme aus, die ein einfaches Streichholz verbreitet. Im Leben reicht manchmal das Licht und die Wärme des fernen Nachklangs der Kindheit aus, als die Welt noch verständlicher war. Übersichtlicher. Ordentlicher.

### **Das letzte Streichholz**

Die Windstöße das dreimalige  
Reiben des Schwefelkopfs  
energisch an der Schachtelseite  
Die Windstöße die schützende  
Höhlung der linken Hand das  
Aufflammen des Hölzchens das  
Vorschnellen des Kopfs die  
Windstöße die schützende  
Höhlung der linken Hand  
Der wilde Taumel des  
Flämmchens die  
Zigaretten spitze am  
Flämmchen und  
gleichzeitig der  
Tod des  
Flämmchens ein  
Räuchlein



Die Lippen die  
sich zusammen  
die am Zigarettenende ziehen  
und die Glut an der Seite nur an der  
einen Seite der Spitze das Glütchen  
Die leere Streichholzsachtel in der  
Höhlung der linken Hand das  
tote Hölzchen in der  
Klammer von Daumen  
Zeige- und Mittelfinger der  
rechten aber das  
Räuchlein  
das dünn  
den Lippen  
entweicht  
Wenigstens  
noch einmal  
schief  
gegangen  
zum Glück

### **Liaison**

Er raucht Zigaretten  
Sie spielt Klavier  
Er ist verheiratet  
Sie isst kein Fleisch  
Er hat Aktien  
Sie hängen aneinander  
Sie macht Yoga  
Er kocht sehr gern  
Sie will immer tanzen  
Er liest nur Krimis  
Sie hat eine 12-jährige Tochter  
Sie hängen aneinander  
Er findet Lügen normal  
Sie lernt Schwedisch  
Er hört nur Free Jazz  
Sie will kein Geld von ihm  
Er ist Jäger  
Sie hängen aneinander  
Sie ist für die Frauenquote  
Er sitzt in drei Verwaltungsräten  
Sie betet am Abend  
Er hasst Diskussionen  
Sie ist bei den Grünen  
Sie hängen aneinander  
Er lässt mit sich reden  
Sie kann auch schweigen  
Er lacht ihr ins Gesicht  
Sie sieht ihm in die Augen  
Sie hängen aneinander



## **Kindheit**

Ein verlorenes  
und also  
ein Paradies

Ein Blitz  
und also  
schon Lichtjahre  
entfernt

Eine Flamme  
und also  
ein Licht  
im Dunkel

Ein Wicht  
und also  
ein Pochen  
in mir

Ein ewiges  
Licht  
und also  
ein Kind  
im Mann

## Denkmal

Auf dem Hotelbett unsere Kopfabdrücke  
im Kissen leicht schräg übereinander  
Rundung an Rundung ich sah im Liegen  
beim letzten Kuss zu dir auf bevor du  
dir einen Ruck gabst und die drängende  
Zeit dich wegschubste hinaus ins Bad

Zurück vom Bahnhof  
Das Bett ist gemacht aber ans  
Denkmal unserer Nähe du ferner und  
ferner Rückende rührte die Alte nicht  
Vielleicht entfuhr ihr ein Seufzer und  
mit ihm das endgültig Unwiederbringliche

*(für Sq.)*

«Man muss viele andere Sorgen auf dem Buckel tragen, um überhaupt Gedichte schreiben zu können», sagte Erwin Messmer einmal, als wir uns Sorgen über die gängige Meinung machten, dass es nichts Einfacheres gebe, als Gedichte zu schreiben, und dass wir wahrscheinlich keine anderen Sorgen hätten. Dann wurde er ein wenig nachdenklicher und fügte hinzu:

«Ich vertrete das Gegenteil von dem, was man Poesie in einem Elfenbeinturm nennt. Ich muss leben, lieben, arbeiten, reisen, Wandertouren machen, damit ich dichten kann. Natürlich habe ich immer wieder Perioden erlebt und diese dauern oft Wochen, manchmal Monate, in denen ich keinen einzigen Vers schreibe. Aber ich kenne nichts Absurderes, als mit einem scharf gespitzten Bleistift über einem leeren Blatt Papier zu sitzen und auf Inspiration zu warten! Ein Dichter zu sein ist eine Lebenseinstellung. Und ein Dichter kann doch damit umgehen, wenn man manchmal seinen Stift und sein Notizbuch zu Hause vergisst, jeden Morgen Tausende von Aufgaben übernimmt und in die Abenteuer eintaucht, welche sich jeder Tag für uns einfallen lässt.»

Ich stelle mir vor, dass er irgendwo mit dem Glück kämpft, weil er sonst nicht weiss, wie er in seine Nähe kommen könnte, auch wenn er nicht über einem Manuskript oder beim Korrekturlesen auf dem Balkon seiner Berner Wohnung an der Morgenstrasse sitzt, vielleicht in Gesellschaft einer brennenden Kerze, eines Cognacs, einer Zigarre, die in lauwarme Abend- oder Nachtluft gehüllt ist. Existenzialistisch ernst, aber auch mit einem ironischen Grinsen schickt er dem Tod Nachrichten über wichtige Zeichen seines Lebens: Noch nicht, ich spüre noch den Hunger und Durst, liebe noch verantwortungsbewusst eine Frau, es gibt ein aufregendes Fussballspiel im Fernsehen, ich rauche immer noch meine obligate

Zigarre und es ist noch nicht alles Asche neben meiner Asche. Kurz: Ich brenne noch.  
Auch in meiner Poesie. Trotz allem, was war, ist, und definitiv irreversibel sein  
wird...

## **Das Glück**

Es klopfte an die Tür  
Reinspaziert rief ich  
und erschrak  
Hast du mich nicht  
eben gerufen?  
Nein gab ich zurück  
aber du kommst  
mir wie gerufen  
Unter fadenscheinigen  
Entschuldigungen und  
mit lächerlichen Bücklingen  
zog es sich zurück  
Ich sprang auf  
und erhaschte es  
noch am Rockzipfel  
Der Kampf den wir  
seither miteinander führen  
ist unentschieden  
Aber wir kommen uns  
dabei immer näher

## **Wie möchten Sie sterben? (in memoriam Max Frisch)**

Nicht hungrig  
nicht durstig

Lebendig und  
aufgeräumt

Nicht vor  
sondern nach  
einem guten Mahl

(und falls WM ist  
nicht vor sondern  
nach dem Final)

Nicht beim Anschneiden  
meiner Zigarre  
Erst wenn ich den Stummel  
Asche zu Asche  
und Staub zu Staub  
in den Aschenbecher lege

Und dann  
bitte ich noch  
um die Gnadenfrist  
bis ich in den Armen  
einer schönen Frau liege  
die mich liebt  
auch wenn ich gerade sterbe  
Aber bitte nicht kurz vorher  
sondern erst kurz nachher  
Wenn's vorbei ist  
nicht nur für mich  
sondern auch für sie

Kurz und gut  
nicht zu früh!

Denn wie soll einer  
leben nach dem Tod  
hungrig durstig  
süchtig nach Glück  
mit all den verpassten  
Möglichkeiten im Gepäck

Sie haben Marian Hatalas Sendung über das poetische Werk von Erwin Messmer mit dem Titel "Brot der Tage, die von der Poesie zerbrochen werden" angehört. Hrsg. Von Jozef Palaščák.

*Marián Hatala, geb. 1958, slowakischer Schriftsteller und Übersetzer, lebt in Bratislava.*

*Vladislav Jaros, Schriftsteller, geb. 1949, Gitarrist und Komponist, lebt in Münchenbuchsee BE*